

# Zürich

## Mit Zeit bezahlen - statt mit Geld

Flicke Jacke, möchte dafür Computerunterricht:  
Mit Give & get entsteht in Zürich die erste Plattform, auf der Zeit gegen einen Service getauscht wird.

### Von Werner Schüepp

Zürich - Zeit ist Geld, und Geld regiert die Welt - aber nicht bei Tausch- und Zeitbörsen. In Zürich entsteht mit dem Verein Give & get ein Pionierprojekt: das erste grosse, regionale Talent-Tauschnetz für Stadt und Kanton Zürich. «Das Echo ist bisher durchwegs positiv, und wir sind überzeugt, dass unser Netz schnell wachsen wird», sagt Stefan Staub, der Präsident des Vereins. Der 55-jährige Betriebsökonom und selbstständige Unternehmensberater engagierte sich bereits früher in sozialen Projekten, unter anderem als Stiftungsrat von Work4you, einem Integrationsprojekt für arbeitslose junge Menschen in Zürich.

### Erweiterte Nachbarschaftshilfe

Wie funktioniert eine Tausch- und Zeitbörse überhaupt? In einer solchen gibt jeder, was er gut kann oder gerne tut. Dabei entsteht ein Handel ohne Geld, die Währung ist Zeit. Im Prinzip ist es eine erweiterte Nachbarschaftshilfe. Zur Anschauung zwei Beispiele: Susanne flickt PetersJackede in einer Stunde. Mit der Gutschrift lässt sie sich von Benno eine Stunde lang Computerunterricht erteilen. Lisa Müller erledigt einmal die Woche die Einkäufe für den gehbehinderten Kurt Muster, dafür kümmert sich dieser um die Steuererklärung von Lisa Müller.

Anbieten können die Mitglieder ihre Dienstleistungen auf der Give-&-get-Website. Abgerechnet werden die Stunden dann über ein persönliches Online-Zeitkonto. «Wer also eine Stunde erbringt oder bezieht, bekommt dafür auf seinem Zeitkonto eine Gutschrift oder Belastung», erklärt Staub. Mit diesem System könne man sich etwas leisten, was man sich sonst aus finanziellen Gründen vielleicht nicht gönnt.

Gerade in wirtschaftlich instabilen Zeiten spielen solche Tausch- und Zeitbörsen eine wichtige Rolle, ist Staub überzeugt. Man braucht kein Geld in die Hand zu nehmen und bekommt trotzdem etwas Nützliches.

### Mitgliederzahl ist entscheidend

Werden aber Menschen, die sich ohne Bezahlung engagieren, nicht belächelt? Staub verneint, denn Freiwilligenarbeit braucht seiner Meinung nach eine eigene Währung. «Geld fliesst von Portemonnaie zu Portemonnaie, Zeit fliesst von Mensch zu Mensch.» Neben der sozialen Komponente versteht er Give & get auch als Antwort auf die abnehmende Solidarität in der Gesellschaft und die wachsenden wirtschaftlichen Zukunftsängste vieler Menschen. Und er ist überzeugt: «Alternative, vom Geld abgekoppelte Ge-



Überzeugt vom alternativen Geschäftsmodell: Stefan Staub von Give & get. Foto: S. Stieger

schaftsmodelle werden künftig populär. Es ist ein Geben und Nehmen.»

Je mehr Tauschwillige, desto stärker ist eine Tausch- und Zeitbörse. Das weiss auch Stefan Staub. «Darum ist unser Ziel, möglichst viele Neumitglieder anzuwerben, damit wir Ende Jahr das 100. begrüßen können.» Bis jetzt sind es 30, eine kunterbunte Mischung aus Geschäftsmännern, Hausfrauen und Studenten. Mitglied bei Give & get können alle Personen ab 16 Jahren werden, die in der Region Zürich wohnen. Die Finanzierung des Vereins wird über die Mitgliederbeiträge sichergestellt.

Zeitbörsen sind übrigens keine neue Erfindung. Edgar S. Cahn hat den Begriff «Time Banking» geprägt und 1987 an der London School of Economics das Konzept einer alternativen Währung entwickelt. In der Schweiz existieren 40 Zeit- und Tauschbörsen, im Kanton Zürich gibt es laut Staub deren 5, beispielsweise Tauschen am Fluss in Wipkingen, den Tauschkreis Wädenswil oder Vazyt in Winterthur.

Stefan Staub schätzt die laufenden Kosten von Give & get pro Jahr auf 50 000 Franken. 10 000 Franken davon übernimmt das Zürcher Spendenparlament

(ZSP), das auf das neue Projekt im Kanton Zürich aufmerksam geworden ist und es für unterstützungswürdig hält. Für ZSP-Präsident und Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrund werden alternative regionale Tauschnetze immer wichtiger. «Bei Give & get erschliesst sich ein grosses Potenzial von Freiwilligen mit unterschiedlichen Talenten und Fähigkeiten.» Gerade im Bereich der Gesundheitspflege würden in Zukunft solche alternativen Tauschnetze immer wichtiger.

[www.giveandget.ch](http://www.giveandget.ch)

### Spendenparlament

Mit 500 Franken Mitglied werden

Das Zürcher Spendenparlament (ZSP) unterstützt soziale und kulturelle Projekte, die der Integration dienen. Es befindet zweimal im Jahr darüber, welche Projekte es unterstützt. Die Mitgliedschaft beim ZSP kostet für Privatpersonen 500 und für juristische Personen 2500 Franken. Der «Tages-Anzeiger» unterstützt das ZSP im Rahmen einer Medienpartnerschaft. (wsc)

[www.spendenparlament.ch](http://www.spendenparlament.ch)